

Bei der Bügelkrone Ottos III.³⁹ erkennen wir eine geknickte Grundform mit drei Rautenspitzen anstelle von Kugeln. Diese Form mit Kugeln findet sich bei den Königen auf Blatt 25 v des Evangelisten Matthäus⁴⁰ (Zeichnung VI e). Der waagrechte Stirnreif fehlt bei diesem Typus immer. Ein weiteres Beispiel hierzu wäre um Tausend auch im Perikopenbuch der Reichenau, heute in Wolfenbüttel, festzustellen (Zeichnung VI f).

Die Krone von Herodes wird wohl ähnlich geformt gewesen sein wie die seiner Gattin. Es ist interessant, daß seine Körpergröße ziemlich genau der des Heiligen und des Dieners entspricht, also keine besonderen Größenunterschiede der Figuren in den beiden Szenen hervortreten. Demgegenüber ist Christus fast doppelt so groß dargestellt. Die Kain- und Abelfiguren sind wegen der geringen Fenstergröße wesentlich kleiner gehalten (Farbtafel, Abbildungen 3, 5, 6).

Das Sitzen des Herodes ist recht ungefähr gegeben. Seine Füße in roten Strümpfen erscheinen wenig organisch unter dem Tischtuch auf dem Suppedaneum. Für diese Fußstellung findet sich eine Parallele im Trierer Register Gregorii, einem erhaltenen Einzelblatt, das Otto III. darstellt, von einem Meister, der in Lorsch für das Herrscherhaus tätig war⁴¹ (Zeichnung VII a, b).

Leider ist die tanzende Salome in rotem Obergewand und weitem faltschwingendem hellem Untergewand, die wie Herodes kurze, rote Füßlinge trägt, in den Kopf- und Armpartien weniger gut erhalten. Die Zeichnung VIII a gibt den ungefähren Bestand vor der Restaurierung wieder. Dabei ist die Bewegung der tanzenden Füße auf Zehenspitzen nach einwärts recht auffällig, für die ich kein anderes zeitgerechtes Beispiel kenne. Es handelt sich um eine einzigartige Darstellung. Die tanzende Luxuria in der Psychomachie des Prudentius vom Ende des 10. Jahrhunderts zeigt einen ganz anderen Tanz auf Zehenspitzen⁴². Die fast symmetrische Anordnung von etwa zehn um die eigene Körperachse schwingenden Bändern sollte das Herumwirbeln der Königstochter, die nach der Überlieferung „caput saltando obtinuit“, das Haupt des Täufers durch ihren Tanz erhält, für Krozingen besonders eindrucksvoll veranschaulichen. Die Bänder sind durch eine Borte und Fransen beschwert, so daß sie im Drehen, je nach Geschwindigkeit, steigen oder fallen konnten. Gegenüber dieser besonderen Aktivität des Krozinger Meisters wirkt ein Tüchertanz vor König David aus dem von Gombert besonders herangezogenen Goldenen Psalter in St. Gallen aus den Jahren 880 bis 890 erhalten und antikischer⁴³. Mirjams Tanz nach dem glücklichen Durchzug der Juden durchs Rote Meer im Pariser codex grec. Nr. 510, um 880 entstanden, wäre ein früher byzantinischer Typus einer ebenfalls mit erhobenen Händen tanzenden weiblichen Gestalt, deren Beine ein langes Gewand bedeckt. Im Chludowpsalter, cod. 129, im Historischen Museum in Moskau, einem ebenfalls byzantinischen Werk des 9. Jahrhunderts, ist Mirjam beim Tanz mit langen, welligen Haaren dargestellt, die etwas von der Wirkung der Krozinger Bänder vorwegzunehmen scheinen.

⁴⁰ Farbig gut in W. Messerer, Frühe Deutsche Miniaturen, Deutsche Buchgemeinschaft, Darmstadt, 1958.

⁴¹ Anm. 21, Farbtafel 12.

⁴² Ebenda, Abb. 74, Psychomachie d. Prudentius Add. ms 24199, fol 18 r, England, Ende 10. Jahrhundert, London.

⁴³ Anm. 6, Abb. 17, König David mit Sängern u. Tanzmeistern, Goldener Psalter um 880/90, Stiftsbibliothek St. Gallen cod. 22.